



## RECORDING FÜR DIE REISETASCHE **TEIL 1** **DER KLEINE ROTE**

*Die überarbeitete Scarlett-Serie aus dem Hause Focusrite bietet in der mittlerweile dritten Generation nicht nur Multitrackinterfaces, sondern auch ein Kleinstmodell für die Reisetasche und das Minimal-Bedroom-Studio. In der Septemбераusgabe hat Professional Audio bereits das Flaggschiff der roten Klangriesen, das Scarlett 18i20, unter die Lupe genommen. Jetzt wurde auch der kleine zweikanaligen Bruder 2i2 3rd Generation intensiv durchleuchtet – mit Rotlicht versteht sich.*

Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Und dieser ist zumindest in optischer Hinsicht schon mal durchgängig positiv. Ein sehr wertiges Metallgehäuse trifft auf ausgezeichnete, teils gummierte, teils geriffelte Potis, die sich durch ausgeglichenen mechanischen Widerstand sehr angenehm einstellen lassen. Das Metallgehäuse wirkt edel designt, ganz im Focusrite Red-Stil mit der typischen scharlachroten Farbgebung. Alle Taster zeigen ihren Status durch gut ablesbare LED-Beleuchtungen, die nur bei Aktivität durch die schwarze Frontplatte scheinen. Sie steuern Features wie Impedanzumschaltung (beispielsweise Hi-Z-Input für Gitarren), AIR-Schaltung, Phantompower und Direct Monitoring. Außerdem finden sich in der Front zwei sehr flexible Combobuchsen, die mit Line-, Mikrofon- und Instrumentenpegel arbeiten können.

Auf der ebenfalls schwarzen Rückplatte sind zwei symmetrische Klinkenausgänge und ein Kensington-Security-Lock-Schlitz zur Diebstahlsicherung angebracht. XLR-Outs zum direkten Anschluss an Studio-Monitore vermisst man hier und ist somit wahrscheinlich in vielen Fällen auf entsprechende Kabel oder Adapter (symmetrische Klinke (m) > XLR (m)) angewiesen. Sie sind nicht im Paket enthalten.

professionell **audio AUDIOGRAMM**

**Focusrite Scarlett 2i2  
3rd Generation**

- +
  - Klangqualität
  - Preis-/Leistungsverhältnis
  - Plug & Play-Bedienbarkeit
  - Wertige Plug-In-Beigaben
- - Etwas schwacher Kopfhöreramp
  - Keine XLR-Anschlüsse für Monitorboxen

Das Focusrite Scarlett 2i2 (3rd Generation) bietet als kleinformatiges Reiseinterface für kleines Geld alles, was man in dieser Preisklasse erwarten kann. In puncto Qualität und Preis-/Leistung weiß der britische Hersteller vollends zu überzeugen.

Stattdessen findet sich ein USB-C zu USB-A-Kabel, mit dem das Interface mit dem Rechner verbunden wird. Dieser sollte mindestens USB-2 beherrschen. Für Zukunftssicherheit ist mit dem USB-C-Anschluss auf der Rückseite bereits gesorgt. Die Stromversorgung findet ausschließlich über den USB-Bus statt. Die Leistung der Phantompower reicht dabei für zwei Kondensatormikrofone aus.

**In Verbindung**

Einmal an den Rechner angeschlossen funktioniert das kleine Scarlett per Plug & Play. Es wird direkt erkannt und man kann, nach Änderung des Auditoroutings im Rechner, direkt Sound ausspielen – Cool.

Wirft man nun einen Blick auf Arbeitsplatz (Windows) oder Finder (Mac) stellt man fest, dass das Scarlett 2i2 zunächst als USB-Laufwerk erkannt wird und dabei das Öffnen eines Internetlinks zur Focusrite-Seite erlaubt. Hier muss man sich dann registrieren, um an die notwendigen Software-Downloads zu gelangen. Dabei handelt es sich vor allem um die Focusrite-Control-Software, aber auch um kostenfrei mitgelieferte Plug-ins aus eigener Herstellung, so wie solcher von Partnerfirmen wie Avid, Ableton, Softube und anderen.

Wie bereits erwähnt funktioniert das Interface bereits zuvor auch ohne zusätzliche Softwareinstallation. Bei diesem kleinsten Interface der neuen Scarlett-Familie ist dies nicht weiter verwunderlich, denn es bestehen auch mit installierter Control-Software keinerlei alternative Routingoptionen. Lediglich die Sample-Rate ist von 44,1k bis 192k umschaltbar und die aktuelle Firmware sowie die aktive Wordclock-Quelle werden angezeigt. Beim 2i2 bleibt sie stets auf internal, denn eine externe Wordclock kann hier nicht angeschlossen werden.

Am Mac können jedoch mittels des „Hauptgerät-Features“ im Audio-MIDI-Setup mehrere Audio-Interfaces parallel betrieben und dabei auch ein anderes als das Scarlett als Clock-Master auserkoren werden.



**Carlos Jünemann**

Carlos Jünemann ist Tonmeister, Musiker und Komponist. Seit rund dreißig Jahren ist er als Studio- und Live-Techniker an unzähligen Produktionen beteiligt. Als Dozent für Tontechnik (u.a. für die Akademie Deutsche POP und das Abbey Road Institute) ist er seit den Nullerjahren im Einsatz. Als aktiver Musiker verfolgt der Wahl-Berliner zudem eigene Musikprojekte sowie Kollaborationen mit anderen Künstlern.

Input-seitig steht die eingangs genannte Auswahl zwischen "Line" oder "Inst." (Hoch-Impedanz-Eingang für Gitarren usw. mit 1,5 M-Ohm) zur Verfügung, wobei bei Betriebsarten von der frontseitig eingebauten Combobuchse bedient werden. Der Hi-Z-Input liegt dabei natürlich auf dem Klinkeanteil in der Mitte der jeweiligen Buchse, ebenso wie der Line-Input.

Der XLR-Teil der Combobuchsen hingegen ist für Mikrofonimpedanzen ausgelegt und bietet 48 Volt Phantompower für Kondensatormikrofone. Diese ist jedoch leider über die Software nicht zu aktivieren, sondern ausschließlich über einen Knopf an der Frontplatte des Interfaces. In den meisten Situationen stellt dies sicherlich keine besondere Unbequemlichkeit dar, denn das kleine Scarlett dient ja auch eher dem kleinen Reise-Setup als dem großen Studio, wo Hardware und Steuerung weit voneinander entfernt sein könnten.

Durch die gut erleuchteten Statusanzeigen kann wird gewährleistet, dass man zum Beispiel nicht den Fehler begeht, bei eingeschalteter Phantomspannung eine bestehende Mikrofonverbindung zu trennen oder beim abrupten Einstecken das Powerramping (Hochfahren der Phantomspeisung über einen mehrsekündigen Zeitraum)



Die schicke, aber schlichte Frontseite mit allen Inputs und aktivierten Funktionen

zu umgehen. Es ist also immer sinnvoll die Anzeigen im Blick zu halten, um seine hochwertigen Mikrofone schonend zu behandeln. Die Software ist hier durch fehlende Schalt- und Anzeigemöglichkeit bedingt keine Hilfe. Sie bietet jedoch die Möglichkeit, die integrierte AIR-Funktion ferngesteuert zu aktivieren. Das AIR-Feature wurde von den klassischen Focusrite ISA-Pre-Amps übernommen und bringt durch Erzeugung von harmonischem Klirranteil einen leichten Höhenboost für mehr Transparenz direkt beim Recording – ein „sanfter Exciter“.

Auf erweiterte Channel-Strip-Features wie LoCut, Polaritätsumkehr, Vordämpfung etc. hat man beim kleinen Sprössling der Scarlettis verzichtet. Das ist aber sicherlich verschmerzbar, denn vieles kann per PlugIn erledigt werden und allzu laute Inputquellen wie Kickdrum oder Trompete wird man vermutlich selten mit diesem Gerät mikrofonieren.

### Weiche Ware

Die Focusrite Control-Software ist übrigens auch ohne Registrierung abrufbar. man muss sich dazu lediglich durch die Homepage des Herstellers klicken. Alle Schritte der Installation und Anwendung sind ziemlich gut und "easy-on" per auf der Seite verfügbarer und YouTube-gehosteter Videos

nachvollziehbar. Ein großes Plus für die „Barrierefreiheit“ beziehungsweise Leute, die sich nicht gern durch Bedienungsanleitungen wühlen.

Hat man nun doch einen Focusrite-Account angelegt, ist hier auch die enthaltene Software wie etwa die klanglich sehr gute Focusrite Red Plug-In Suite zugänglich. Zu Installationszwecken sind dabei mitunter das Anlegen von weiteren Accounts bei den Partnerfirmen und gegebenenfalls ein iLok-Konto (und Erwerb eines iLok-USB-Dongles) notwendig. Man findet die Download-Links unter dem Reiter „MY SOFTWARE“ des erstellten Focusrite-Accounts.

### Bedienung

Einpegeln nach Farben: Den korrekten, nicht übersteuerten Inputpegel bekommt man hier per Farbwechsel-LEDs angezeigt, die ringförmig durch den transparenten Bereich hinter den Gain-Potis leuchten. Solange es grün ist, ist alles in Ordnung. Einfacher könnte es auch für unerfahrene Benutzer kaum sein. Mikrofone, Instrumente oder Geräte mit Line-Pegel wie zum Beispiel Mischpulte oder CD-Player können alternativ an die Combobuchsen angeschlossen und direkt in einem DAW-Programm aufgenommen werden. Alternativ lassen sie sich auch einfach direkt am Kopfhörerausgang des

2i2 abhören, nachdem man auf Direct-Monitoring umgeschaltet hat.

Das latenzfreie Direct-Monitoring ist in Mono oder Stereo wählbar. Die jeweilige Auswahl geschieht durch mehrfaches Drücken der entsprechenden Taste am Frontpanel. In jedem Fall wird das auspielende DAW-Playback dem direkt abgehörten Signal überlagert, so dass Overdubs problemlos möglich werden.

Bei Monitoring via DAW-Software kommt natürlich die computerbasierte Latenz ins Spiel, die sich eventuell noch durch Puffereinstellungen optimieren lässt. Etwaige Mono- oder Stereowiedergabe ist in diesem Fall nur von den Einstellungen im DAW-Mixer abhängig.

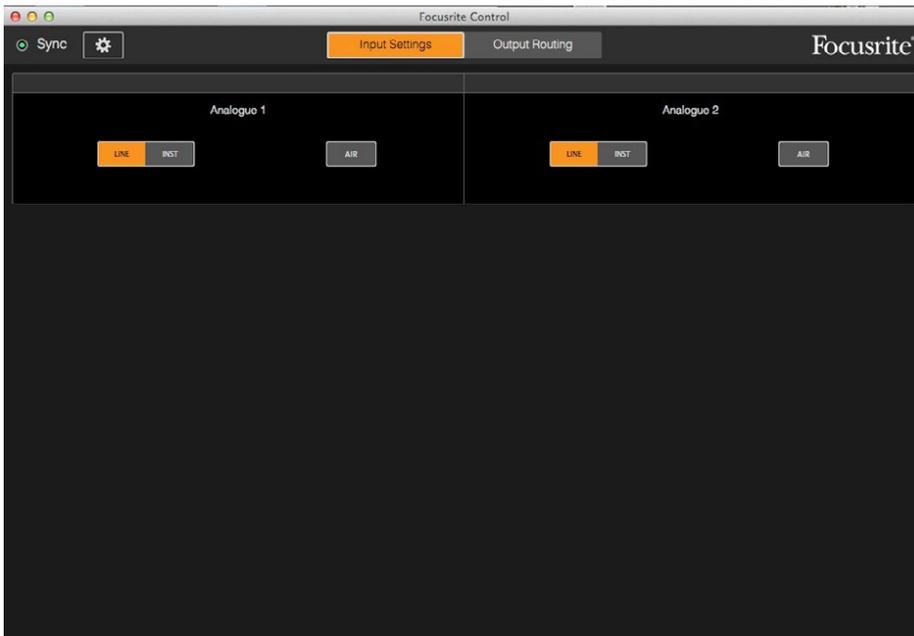
Das zusätzlich durch die DAW geschleifte Mikrofonsignal führt latenzbedingt zu kammfilterigen Überlagerungen während der Aufnahme. Daher ist es in diesem Fall sinnvoll, die aktuell aufzunehmende Spur im DAW-Mixer stummzuschalten und ausschließlich das Direct-Monitoring des Saffire zu nutzen.

### Die Welt der Klänge

Klanglich erhält man mit dem Scarlett 2i2 3rd Generation zunächst einen klar auflösenden Kopfhörer-Preamp, ohne unangenehm zu klirren, jedoch sehr deutlich in den Höhen. Beim Mischen

Die Geräterückseite mit Klinkenoutputs und USB-C-Anschluss, außerdem dem Kensington-Lock-Schlitz





Input-Page mit Umschaltung für Instrument- bzw. Line-Impedanz und AIR-Effekt

auf Kopfhörern wird man somit eher auf ein warmes Klangbild hinarbeiten. Allerdings ist der Verstärker nicht der leistungsstärkste und eher für niederohmige Kopfhörer ausgelegt. Beim Direct-Monitoring war selbst mit einem 32-Ohm-Kopfhörer im Test keine sehr laute Wiedergabe des eingehenden Mikrofonsignals möglich, ohne dieses eingangsseitig aus dem grünen Pegelbereich Richtung Headroom beziehungsweise Clipping hochzufahren. In lauten Umgebungen könnte das etwas störend sein, aber diese sollte man ja generell zum Gitarre-Üben eher meiden – für Mikrofonaufnahmen also erst recht. Der Hersteller gibt den Maximaloutput mit +7dBu an, was an 600 Ohm in nur etwa 6mW Leistung resultieren würde. Bei fertig gemasterter Musik ist das jedoch unproblematisch.

Beim Boxentest (mit ADAM P22A) zeigt sich das Klangbild ebenfalls als sehr angenehm und weit nach oben und unten. Allerdings sind die Mitten tendenziell ein wenig unterrepräsentiert, wodurch sich ein eher HiFi-mäßiges und nicht so sehr analytisches Klangbild ergibt. Da das Interface jedoch sicherlich nicht auf Hi-End-Mischungen im Profi-Studio, sondern vielmehr auf den mobilen Gebrauch sowie auf ein Easy-to-go-Setup für Singer-Sonwriter und Electronic-Live-Acts abzielt, sollten die Ansprüche mehr als befriedigt werden können.

Die Klangqualität der Mic-Preamps ist durchaus im gehobenen Segment anzusiedeln, wenn auch keine Spitzenklasse. Diese kann man für einen Preis von ca. 170,- Euro auch kaum erwarten. Unter Testbedingungen mit einem Neumann KMS-105 mangelte es etwas an Direktheit des Klanges im mittleren Mittenbereich (ca. 500Hz bis 1,9kHz). Zusätzlicher Einsatz der AIR-Funktion konnte jedoch noch einiges aufpolieren und die dadurch leicht angehobenen Obertöne ließen die aufgenommene Stimme näher an das Ohr des Hörers rücken. Das Feature scheint tendenziell eher eine gewisse Kompensation für einen leicht unterrepräsentierten Präsenzbereich zu sein, als ein besonderes Goodie. Das bedeutet jedoch nicht, dass es nicht auch sinnvoll sein kann es abzuschalten. Aus klangformalerischen Gründen lässt sich kreativ mit beiden Einstellungen arbeiten, beispielweise um schon bei der Aufnahme eine zweistufige Tiefenstaffelung vorzunehmen oder einfach den Klang von akustischen Instrumenten zu färben und aufzufrischen.

Beim Instrumenteneingang zeigt sich ein ähnliches Klangbild: Die mittleren Mitten sind nicht so stark repräsentiert. Beim im Test genutzten E-Bass wurde aber deutlich, dass gerade der tiefe Bass sehr gut und druckvoll abgebildet wird. Dabei war eine leichte Weichzeichnung der Mitten bei diesem DI-Recording ebenfalls sehr angenehm.

Die AIR-Schaltung steht hier übrigens genauso zur Verfügung wie beim Mic-Signal, was weitere Flexibilität bietet.

## FAZIT

Das Focusrite Scarlett 2i2 3rd Generation ist im wahrsten Sinne des Wortes preiswert – also seinen Preis Wert. Optik, Haptik und Klangqualität stimmen und sind deutlich über Standard. Zusätzliche Features wie mitgelieferte Plug-Ins und die für ein so kleines Interface große Flexibilität via Mic-, Line- und Inst.-Inputs sowie das AIR-Feature sind ein Hauch von Luxus obendrauf. Für Singer-/Songwriter, „Electronic-Bedroom-Producer“, Electronic-Live-Acts und alle, die einen qualitativ gehobenen (HiFi-)Sound aus ihrem Rechner bekommen wollen ein klarer Kauf.



## Scarlett 2i2 3rd Generation

<b>Hersteller</b>	Focusrite
<b>Vertrieb</b>	www.focusrite.com/de
<b>Typ</b>	Scarlett 2i2 (3rd generation)
<b>Preis [UVP]</b>	169 Euro

### Allgemein

<b>Verbindungstyp</b>	USB
<b>Abmessungen</b>	175 X 98,8 X 47,5mm
<b>Gewicht</b>	0,47 kg

### Technische Daten

Plattform	für PC/Mac
Schnittstelle	USB (ab USB 2)
Abstraten	44,1 bis 192kHz

### Ausstattung

<b>Analog-Eingänge</b>	2
<b>Analog-Ausgänge</b>	2
<b>Digital-Ein-/Ausgänge</b>	nein
<b>Word Clock Ein-/Ausgänge</b>	nein
<b>MIDI</b>	nein
<b>Phantomspannung</b>	Ja
<b>Kopfhöreranschluss/regelbar</b>	Ja
<b>Stromversorgung</b>	Bus-powered
<b>Anzeigen</b>	LED-Ringe, Statusanzeigen
<b>DSP-Mixer</b>	nein
<b>DSP-Effekte</b>	nein
<b>Bedienelemente</b>	Rotarys

### Zubehör

Softwarebundle, USB-C auf USB-A Kabel

### Besonderheiten

Preamps mit AIR-Funktion

### Bewertung

<b>Ausstattung</b>	gut
<b>Bedienung</b>	sehr gut
<b>Verarbeitung</b>	sehr gut
<b>Klang</b>	sehr gut
<b>Gesamtnote</b>	Economyklasse sehr gut